

Keine Angst vor der Datenflut



Porträt. Die Aargauer Bibliotheksbeauftragte Nadja Böller möchte die Bildungspartnerschaft von Schulen und Bibliotheken stärken. Ins Visier rückt dabei die Informations- und Medienkompetenz als wichtiges Element des Lehrplans 21.

Um den grossen Begriff «Wissen» zu visualisieren, werden gerne Bilder von Bibliotheken verwendet. Informationen auf Abertausenden von Buchseiten und Manuskripten versinnbildlichen die Bedeutung der Bibliothek als Hort des Wissens. Auch Nadja Böller liest noch ab und zu ein Buch mit Papierseiten – in der Regel ist die Aargauer Bibliotheksbeauftragte aber in digitalen Wissenswelten unterwegs. Inmitten der endlosen Menge an Informationen und Inhalten, die sich aus Datenbanken, Online-Foren, sozialen Medien oder Websites abrufen lassen, ist die 40-jährige Informationswissenschaftlerin kompetent unterwegs. «Das ist faszinierend», sagt sie, «aber es ist für viele auch eine grosse Herausforderung, sich in diesem immens grossen Angebot zurechtzufinden. Gefragt sind Kompetenzen, um Information kritisch bewerten zu können und die Daten so zu speichern, dass man sie auch wieder abrufen kann.»

Bibliotheken als Schaltstellen

In diesem Prozess nehmen die Bibliotheken eine wichtige Rolle ein: «Bibliotheken sind zentrale Schaltstellen für diese Informationskompetenz: Die bereitgestellten

«*Gefragt sind Kompetenzen, um Information kritisch bewerten zu können und die Daten so zu speichern, dass man sie auch wieder abrufen kann.*»

Angebote sind gefiltert, aufbereitet, katalogisiert und geordnet, sie können von der Öffentlichkeit abgerufen und systematisch genutzt werden.» Zu Nadja Böllers zentralen Aufgaben gehört es unter anderem, die allgemein öffentlichen Gemeindebibliotheken und kombinierten Gemeinde- und Schulbibliotheken im Kanton Aargau zu unterstützen. Basierend auf dem 2015 verabschiedeten Aargauer Entwicklungsplan für öffentliche Bibliotheken werden neben Beratung, Förderung von Projekten und Bereitstellen von Dienstleistungen auch Aus- und Weiterbildungen angeboten. Dazu gehört zum Beispiel der jährliche kantonale Bibliothekstag mit Workshops und Podien zu aktuellen Themen. Dieses Jahr wurde der Lehrplan 21 ins Zentrum gerückt. Thematisiert wurden etwa die bibliotheksrelevanten Kompetenzen im Lehrplan oder die Rolle der Bibliotheken bei der Stärkung von Informations- und Medienkompetenz.

Kritische Haltung gefragt

Wichtige Fragen, betont Nadja Böller, denn: «Bibliotheken und Schulen sind Bildungspartner, wir möchten diese Vernetzung stärker fördern. Noch sind die Bibliotheken zu wenig als Lernort anerkannt. Der Lehrplan 21 bietet hier konkrete Anknüpfungspunkte.» Die Vernetzung von Kompetenzen und Wissensbereichen und die nahezu unbegrenzte Verfügbarkeit von Information würden eine neue, grundsätzliche Haltung zum

Umgang mit Information bedingen. Böller, nebenamtlich als Dozentin für Informationskompetenz an verschiedenen Hochschulen und als Kursleiterin im Bibliotheksbereich tätig, fordert deshalb kritisches Hinterfragen von Quellen nicht nur bei ihren Studierenden oder Kursteilnehmenden. «Informationskompetenz ist auch an der Volksschule ein zentrales Thema. Die Schule gibt nicht mehr in erster Linie Wissen weiter, sondern die Fähigkeiten, relevante Daten zu finden und «Fake News» in allen Bereichen zu erkennen», fasst sie die Umwälzungen im Bildungsbereich zusammen.

Weiterbildung im Umbruch

In die Unkenrufe jener, die Bildung durch die Digitalisierung gefährdet sehen, stimmt Nadja Böller nicht ein. Im Gegenteil: «Weiterbildung findet nicht nur in Kursen und Lehrgängen statt. Wir müssen uns stärker bewusst werden, was wir alles «on the job» lernen, auch wenn wir online nach Lösungen und Antworten suchen. Dieses Wissen ist nicht direkt dokumentierbar, aber enorm wichtig, weil es Erfahrung und Lernen verknüpft.» Als Orientierungshilfe im digitalen Dschungel rät die Informationsexpertin zu einfachen Massnahmen. Erstens: Zeitlimite: «Es hilft, sich ein Zeitbudget für die Online-Suche festzulegen. Meistens stösst man ja bei der Suche auf etwas völlig Anderes, das aber ebenfalls spannend ist – das nennt sich Serendipity-Effekt. Eine Limite hilft einem, sich auf das ursprüng-

liche Thema zu fokussieren.» Zweitens: Die Benachrichtigungsfunktionen abschalten. So lässt sich vermeiden, dass die Aufmerksamkeit ständig von aufploppenden Nachrichten und Informationen abgelenkt wird. Drittens: Das FOMO-Phänomen (Fear Of Missing Out) – die ständige Angst, etwas Wichtiges auf den Sozialen Medien zu verpassen – in den Griff bekommen. «Es muss kein strikter Verzicht auf Online-Chat, Instagram oder Nachrichtenticker sein», rät Nadja Böller, «aber es hilft, sich dieses Zwangs bewusst zu werden und ab und zu mal das Handy zu Hause oder zumindest in der Tasche zu lassen.»

Esther Ugolini

Die Aargauische Bibliotheksförderung unterstützt die allgemein öffentlichen Bibliotheken und kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken im Kanton Aargau mit fachlichem Know-how, Dienstleistungen, Aus- und Weiterbildungen, Beratung und speziellen Programmen. Grundlage ist das Kulturgesetz und der vom Regierungsrat verabschiedete kantonale Entwicklungsplan 2015. www.ag.ch/bibliotheken